

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens S.Th.Pr.Ord. & Past.Glauch. Unterricht / Wie Die Kinder zur wahren Gottseligkeit und Christlichen Klugheit anzuführen sind / ...

Francke, August Hermann

Halle, 1705

VI. Von der Evangelischen Art, nach welcher die Kinder zum rechtschaffenen Wesen in Christo sollen angeführet werden.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

und die Eltern nicht einen Mißverstand fassen als wolle man die Kinder gar zu scharff anstrengen / und ihre Gemüther / (indem man sie nicht wie andere Kinder will unnützlich spielen / und Muthwillen treiben lassen / wodurch doch manchmal den Eltern ehe sie sich versehen groß Herzeleid entstehet) auf einmahl niederschlagen.

VI.

Von der Evangelischen Art / nach welcher die Kinder zum rechtschaffenen Wesen in Christo sollen angeführet werden.

Timotheus.

Wir haben nun mit einander davon geredet / was für Tugenden denen Kindern frühzeitig fürnemlich einzusößen / ist also noch übrig daß ich gerne wissen möchte / auf welche Art ihnen diese Dinge am besten bezubringen sind?

Paul. Solches muß geschehen nicht auf eine gesetzliche / sondern auf eine Evangelische Art; Daß ist: Alles gute/so zum Christenthum und einer wahren Gottseligkeit gehöret / muß man suchen ihnen mit Lust und Liebe bezubringen. Denn sonst möchte man wohl von ihnen erhalten / daß sie aus Furcht den äußerlichen Schein eines gottseligen Wesens annehmen / aber die wahre Krafft werden sie nie durch den Zwang des Gesetzes ins Herze fassen.

Tim. Ist aber nicht zu sorgen / manche dürften dieses unrecht verstehen?

c 5

Paul.

Paul. Denen muß man bedeuten / es seye nicht dahin zu verstehen / wenn man sagt / man müsse ihnen das Gute mit Lust und Liebe beybringen / als wenn sie solten das Christenthum für ein Spiel oder Gelächter achten / und nur obenhin tractiren / wie sie denn ohne dem zu einem flatterhaften Wesen geneigt sind / sondern es kairwohl beyammen stehen daß man eine Sache zwar mit Ernst / aber doch auch mit Annehmlichkeit und Leichtigkeit fürtrage / gleich wie es auch nicht streitet / daß man etwas ernstlich und doch mit Lust und Liebe ausrichte.

Tim. Was gehöret aber sonderlich dazu?

Paul. Erstlich dieses / daß man ihnen nicht gar zu lange Bücher vorlege / sondern so kurz / als immer möglich / denn so verlieren sie nicht so leicht den Lust / wenn sie bald zu Ende kommen und etwas Neues kriegen.

Tim. Was noch mehr?

Paul. Daß man ihnen die Christliche Lehre in teutscher Sprache fürtrage / und sie dieselbe aus teutschen Büchern lernen lasse / denn sonst kriegen sie auch leichtlich einen Verdruß am Christenthum / und haben nicht so wohl acht auf die Lehre / als daß sie nur die Worte / ob wohl / ohne Verstand / hersagen können.

Tim. Was wird noch ferner dazu erfordert?

Paul. Daß man sie auch nicht gar zu sehr überhäuffe / weil ein Præceptor hie riñen seyn muß wie ein verständiger Saemann / welcher nicht einen Saamen über den andern streuet / und durch den obersten den untersten ersticket / sondern viel
mehr

mehr den / welchen er einmal gestreuet /
aufgehen und Frucht bringen läffet. Vie-
le meynen / ihre Kinder und Untergebene
sind sehr beschlagen in ihrem Christen-
thum / wenn sie viel gelesen / gelernet / und
auswendig hersagen können / da doch manch-
mahl von dem ersten Spruch / den sie ge-
lernet / sie noch nicht die geringste Frucht
gezeiget.

Tim. Gehört nicht noch etwas zu die-
ser Evangelischen Art / davon hier die Re-
de ist?

Paul. Es gehöret auch dieses hieher /
daß der Præceptor sich nicht murrisch / jor-
nig oder verdrüsslich und ungedultig / son-
dern vielmehr liebreich und freundlich in
der Information , und übrigen Anfüh-
rungen gegen die Kinder erweise. Denn
es ist hoch vonnöthen / daß die Kinder
selbst einen Muth und Herz zu ihrem
Præceptore fassen / und daß er von ih-
nen geliebet werde.

Tim. Es ist aber zu sorgen / wenn nur
ein Præceptor sich gegen die Kinder also
freundlich würde aufführen / er möchte
ihnen damit also gemein werden / daß
sie hernach nichts auf ihn geben werden?

Paul. Das ist nicht zu sorgen / wenn
der Præceptor verständig und Christlich
ist ; denn ein solcher wird sich alsdenn
leicht in acht zu nehmen wissen / daß nicht
eine unziemende Familiarität daraus wer-
de / sondern Ernsthaftig- und Leutseelig-
keit einander die Hand bieten.

Tim. Nun sehe ich wol / warum der
meisten Eltern und Præceptorum Mühe
und Arbeit / die sie an die Kinder wenden /
umsonst und verlohren ist / weil sie das
Gute allein mit der Schärffe und Stren-
ge erzwingen wollen.

Paul

Paul. Freylich ist deswegen der meisten ihre Arbeit umsonst. Denn was ist doch anders/daß man bey den Kindern soll trachten zuwege zubringen / als Glaube und Liebe / und also das rechtschaffene Wesen / das in Jesu? Dazu aber müssen sie durch die Lieblichkeit des Evangelii und nicht durch die Strenge des Gesetzes angeleitet und angeführet werden.

Tim. Darf man aber bey den Kindern gar keine Strenge oder Ruthe gebrauchen?

Paul. Einige sind zwar der Meinung man soll die Kinder nur bloß durch libereches ermahnen zurecht zubringen suchen/ und wollen nicht gestatten / daß man sie mit Ruthen oder sonst etwas scharff züchtigen sollte/ wenn die Worte nicht zulänglich scheinen. Die Erfahrung aber ist hierinnen der beste Lehrmeister / daß man die Ruthe nicht gar von der Kinderzucht verbannen könne / zum wenigsten / wenn die Kinder schon verzärtelt / und in ihrem eigenen Willen erstärket sind / und so lang / biß sie sich selbst überwunden haben/ und ohne Zwang einer liebevollenAnführung folgen.

Tim. Weil mans aber allhier gar leicht versehen und der Sachen zuviel thun / und doch gleichwol nicht der Weg des Gesetzes / sondern der Weg des Evangelii mit den Kindern zu gehen ist / was ist denn nun dabey zu beobachten?

Paul. Zum ersten müssen Eltern und Præceptores dieses wol in acht nehmen/ daß sie ja nicht aus hitzigen und bösen Affecten über ihre Kinder und Untergebene herfahren / denn solches ist ein Eifer mit Unverstand / und mehr eine Tyrannen als

als eine Christliche Zucht zu nennen. So mögen sich solche auch nicht rühmen/ daß sie auf Gottes Ehre sehen/ und wahre aufrichtige Liebe zum Grund ihrer Auferziehung gelegt haben/ denn die Liebe eifert nicht. 1. Cor. 13/4. Gesezt auch/ daß die Kinder durch solchen Eifer etwas Böses hinsüro zu meiden bewogen würden/ so werden sie hingegen durch die unzimende Affecten ihrer Fürgesetzten geärgert/ und werden also selbst zum Zorn gereizet/ daß sie zum wenigsten blöde werden. Eph. 6/4. Col. 3/ 21.

Tim. Wie kan mans aber allezeit so in acht nehmen/ man soll ja über das Böse zürnen?

Paul. Zürnen darf man wol/ aber nicht sündigen/ derowegen ist vonnöthen/ wenn Fürgesetzte sich ja etwa hätten wegen eines harten Verbrechens ihrer Untergebenen durch ihre Affecten übernehmen lassen/ daß sie zuvor sich selbst überwinden ehe sie die Bestrafung der Kinder fürnehmen. Wie etwa von einem frommen Vatter pfleget erzehlet zu werden/ daß er allezeit zuvor sein Gebet zu Gott verrichtet ehe er seine Kinder gezüchtiget. Gewiß ist es sonst/ daß die Fürgesetzten oftmals in der Bestrafung mehr sündigen/ als diejenigen gesündigt haben/ welche gestrafft worden.

Tim. Was ist denn weiter vonnöthen?

Paul. Weiter ist dieses vonnöthen/ daß die Bestrafung aus einem solchen herzlichen Mitleiden herfließe/ daß auch die Kinder unschwer erkennen mögen/ daß man keine Lust daran habe/ sie zuschlagen/ sondern daß man viel lieber alle Ruthen wegwerfen/ und sie nur allein mit Worten ziehen wolle/

wolle / wenn es nicht die hohe Noth erforderte. Denn sonst werden gewiß die Untergebene gegen ihre Fürgesetze endlich so erbittert / daß weder Wort noch Schläge ferner etwas bey ihnen ausrichten können. Sehen sie aber die Sanftmuth und das Mitleiden ihrer Fürgesetzten / so werden sie dadurch in ihrem Gewissen mehr überzeuget / als durch die Schläge selbst.

Tim. Was ist denn hierbey noch ferner in acht zunehmen?

Paul. Sonderlich auch dieses / daß die Eltern und der Præceptor in diesem Stücke miteinander müssen einig seyn / und einander die Hand bieten. Denn / wenn die Kinder erst mercken / daß es die Eltern verbrieße / wenn sie von dem Præceptore gezüchtigt sind / ist ferner keine Frucht bey den Kindern von aller Bestrafung des Præceptoris zu erwarten.

Tim. Sollte es nicht rathsam seyn / wenn bisweilen die Eltern es allein auf sich nehmen / und die Kinder züchtigen?

Paul. Solches ist manchmal sehr gut; Denn wenn es die Eltern allein auf sich nehmen / da die Kinder etwas hart zustrafen sind / so kan dadurch die Liebe der Kinder gegen ihren Præceptorem gar sehr erhalten werden. Denn die Kinder nicht so leicht gegen die Eltern als den Præceptorem die Liebe verlieren.

Tim. Was ist noch mehr hier zu bedencken?

Paul. Es ist auch dieses nöthig / daß man die rechten Gradus bey den Kindern gebrauche / und nicht mit der Schärffe / sondern mit Freundlichkeit / nicht mit Schlägen / sondern mit Worten den Anfang mache. Zu hart ist es / wenn man die

die Kinder mit Schlägen tractiret einer Sache wegen / darinnen man sie vorhin noch nicht gelehret hat / daß es Unrecht sey noch sie mit Worten ermahnet / daß sie sich dafür hüten sollen. Denn die Kinder müssen erkennen und in ihrem Gewissen überzeuget seyn / daß sie die Bestrafung wohl verdienet haben. Derwegen man ihnen ihr Verbrechen auch zu der Zeit / wenn man sie bestraffet / fürstellen muß / daß sie nicht Ursach finden zu klagen / daß sie vergeblich geschlagen werden / es sey denn / daß die gegenwärtige Umstände ihnen ohne dem genug die Ursach der Bestrafung zuerkennen geben.

Tim. Hat man noch etwas mehr hierbey in acht zunehmen.

Paul. Man hat dieses bey der Bestrafung der Kinder in acht zunehmen / daß man sie nicht über die Maß des Verbrechens bestraffe / welches man aber nicht so wohl nach dem äußerlichen Verbrechen / als nach ihren bösen Willen und Vorsatz abzumessen hat. Sonst wird der Præceptor leicht der Eltern Wiederwillen / als welche ohn dem zum Mitleiden gegen ihre Kinder geneigt sind / gegen sich erwecken / und denn von ihnen selbst in der Aufzuehung gehindert werden.

Tim. Gehöret nicht auch dieses hieher / daß sich manche durch den Zorn also übergehen lassen / daß sie ihren Kindern mit unbarmherzigen Schlägen auch an der Gesundheit schaden?

Paul. Freylich gehöret dieses auch hieher / darum sollen auch hierinnen die Fürsesezte sich wol in acht nehmen / daß sie nicht mit Schlägen den Kindern an ihrer Gesundheit einigen Schadenthun / welches

ches leichtlich geschehen kan / wenn man sie / zum Exempel / mit Stecken tractiret / oder sonst sie an den Kopff schläget oder ins Gesichte. Die Eltern / wenn sie solches gewahr werden / werden sie hierüber bald ihren Unwillen bezeugen / indem sie durch Mitleiden gegen ihre Kinder gerühret / sich befahren ihre Kinder möchten endlich zuschanden geschlagen werden: So lehret's auch hierinnen die Erfahrung / daß die Kinder bey dergleichen Art Bestrafung nicht ausser Lebens-Gefahr leben.

Tim. Wie haben aber die Kinder selbst eine solche Straffe / die nach der Liebe eingerichtet ist / anzusehen?

Paul. Sie haben solche für eine grosse Wohlthat zuachten / welches man denen Kindern auch mit Fleiß beybringen soll / weil dadurch verhindert wird / daß sie nicht in ihrer Bosheit aufwachsen / und darnach Gott in sein schweres Gericht fallen.

Tim. Wie soll man sich aber nach der Bestrafung gegen die Kinder erweisen?

Paul. Man soll sich wieder liebe reich gegen sie erweisen / damit sie nicht in einen bitteren Haß gegen sie gesetzt werden / und endlich den Muth gar sinken lassen. Darbey aber ein verständiger Præceptor sich leicht in acht nehmen wird / daß er nach der Zucht die Kinder nicht wieder verzärtele.

Tim. Es ist aber schon gedacht worden / daß man die Gemüther unterscheiden müsse / welches wol ohn Zweifel auch hier in acht zunehmen?

Paul. Freylich soll solches von einem verständigen Præceptore in acht genommen

men

men werden daß er einen guten Unterscheid halte / ob die Kinder / ihrer natürlichen Art nach mehr durch Schärffe als durch Liebe zuziehen sind. Denn es mag nicht geleugnet werden / daß bey einigen die sonst gute Natur / durch Schärffe mehr niedergeschlagen als verbessert wird / bey andern hingegen Liebe und gute Wort nicht das geringste verfangen bis ihre harte Natur durch Schärffe zuvor gebrochen und überwunden werde. Und so kan unzeitige Liebe / und unzeitige Schärffe in der Kinder-Zucht gleichen Schaden bringen. Will sich aber eine Möglichkeit finden / die Ruthe gar wegzulassen und dennoch den Zweck guter Zucht zu erhalten / so ist Gott desto mehr dafür zu preisen. Gleichwie man dieses in dieser Sache für eine göttliche Wahrheit zu halten hat / daß hier weder der da pflanzet noch der da bezeuget / etwas sey / sondern allein Gott / der das Gedenken gibt / welchem daher auch aller Dank und Preis allein gebühret.



Das